

**Erfahrungsbericht
Waseda Universität Tokyo
2008/2009**

Campusleben:

Die meiste Zeit wird man wohl in Gebäude 22 mit all den andern Ausländern verbringen, die dort Japanisch lernen. Es wird gesagt, dass nur die Studenten, die bei dem Eingangstest in Stufe 7 oder 8 eingestuft werden, an den normalen Vorlesungen der Japaner teilnehmen können. Ich habe mich im zweiten Semester allerdings in ein Seminar setzen können, weil ich den Professor kannte. Es klappt alles mit Vitamin B. Für diejenigen, die Zeit haben, kann ich empfehlen, sich als Volunteer beim Deutschsprachkurs zu melden. So, wie in unseren Japanischkursen immer Japaner sitzen, ist es sehr angenehm und kurzweilig für die Lernenden einen Muttersprachler zu haben. Die „Deutschen“ (also Professoren und auch ihre Kurse) sitzen alle in Gebäude 8.

Ansonsten bietet die Waseda viel Unterhaltung, die man mitnehmen sollte, wenn man mag.

Ausflüge nach Hakone oder Nikko; Theaterbesuche (Kabuki); das Waseda-Keio-Baseball Spiel, das einmal pro Semester stattfindet (meist gewinnt die Waseda!); u.ä.

Lern-Stufensystem:

Ich weiß nicht, wie viel es bringt, das Einstufungs- und Unterrichtssystem vorab zu erklären, denn mir wurde es erklärt und ich habe es dennoch nicht verstanden. Außerdem ändert die Universität scheinbar gerne mal was. Dennoch, nur kurz, um die Sorge zu nehmen, obwohl jeder andere Student ebenfalls darüber schreibt.

Es gibt die Stufen 1 bis 8. 1 + 2 (Anfänger-Level), 3 + 4 (unteres Mittelfeld), 5 + 6 (oberes Mittelfeld), 7 + 8 (na, die Spitze eben)

Es gibt a) Unterricht im Klassenverband mit Lehrbuch oder ab einem bestimmten Level die Alternative, wo man ohne Lehrbuch arbeitet und seinen Schwerpunkt auf Sprechen oder auf Schreiben legt. b) Neben dem Unterricht im Klassenverband, gibt es noch Zusatzunterricht, der obligatorisch ist: Mündliche Ausdrucksfähigkeit, Aufsatz Schreiben, Leseverständnis, Grammatik, Hörverständnis. c) Ab dem Mittelfeld sucht man sich dann noch zusätzliche Kurse um auf seine 13 Kurse (oder credits) pro Semester zu kommen. Man kann auch 14 machen, aber es werden nur 13 ins Zeugnis genommen. Die Kurse sind dann das allseits beliebte „Dorama gucken“ oder Kanji, Hatsuon, Critical Reading etc.

Am Anfang wird man durch einen Test zwar eingestuft, und besucht in der Einführungswoche die Kurse seines Levels, allerdings kann man auch in das Level darüber oder darunter schnuppern, wenn man sich falsch eingestuft fühlt. In der ersten Woche stellt jeder Lehrer sein Programm vor. Der Unterricht ist nur halb so lang, damit die Schüler in der zweiten Unterrichtshälfte in ein anderes Level schauen können. Am Ende der zweiten Woche muss man schriftlich seine Kurse einreichen, wenn man sie ändern will. Jeder Lehrer lässt eine Wissenskontrolle in seinem Unterricht schreiben, die meist den Stoff umfasst, den er unterrichten wird. Man muss ihn nicht bestehen, wenn man in dem Level ist. Wenn man aber alles kann, kann man in das nächst höhere Level wechseln, vorausgesetzt, der Lehrer gibt das ok. Das sollte eigentlich kein Problem sein, ist es aber meistens doch. Uns wurde gesagt, wir können wechseln, doch letztendlich waren in den Stufen meist so viele Kurse, zumindest im Mittelfeld 4, 5 und 6, dass die Lehrer nicht noch mehr Schüler wollten und niemanden in die Kurse gelassen haben.

Tests sind in Japan unglaublich beliebt, man hat pro Woche mindestens 3- 4. Aber damit kann man leben und so wird man wenigstens zum Lernen gezwungen.

Bank, Handy:

Die Waseda kümmert sich eigentlich um alles. So wird auch mit allen Studenten ein Bankkonto abgeschlossen. Bei uns war es die Resona Bank und zumindest jene Studenten, die ein Stipendium von der Universität einmal im Monat überwiesen bekommen, brauchten dieses Bankkonto.

Für das Handy gibt es häufig spezielle Studentenangebote, die allerdings befristet sind. Deswegen

mussten alle, die ein Handy wollten, zuerst ein Konto bei einer anderen Bank als der Resona eröffnen, da man in Japan ein Konto (und einen Namensstempel) braucht um einen Handyvertrag abzuschließen. Das ging leider nicht bei der Resona, da diese an dem späteren von der Waseda bestimmten Termin nur einen Kontovertrag abschließen wollte. Ohne Handy in Japan geht es übrigens nicht. Welches gerade am Günstigsten ist, ändert sich ständig. Wir hatten alle Softbank, meine Vorgängerin AU. Man sollte vorab fragen, was die Freunde haben, allerdings ist eine Mail mit ca. 0,08 Yen nicht wirklich teuer. SMS kann man nur im eigenen Netz versenden, ansonsten sendet man immer Mails.

Fahrrad:

Leute, die sich ein Fahrrad anschaffen wollen (was ich nur empfehlen kann, da man auch mal zum nächsten weiter entfernten Supermarkt fahren kann oder nach Shinjuku oder Ikebukuro – und die Fahrtkosten sind neben der Miete mitunter das Teuerste in Japan), müssen es registrieren lassen.

Ich hatte das Glück, ein Fahrrad von einer Freundin zu bekommen, so dass ich keines kaufen musste. Fahrräder sind allgemein sehr teuer, doch manchmal haben Billigläden wie „Peacock“ (Meiji Dori, gleich nahe von Takadanobaba Station, hinter dem Kentucky Fried, da gibt es auch billige Klamotten) oder der zweite Stock im „Seiyu“ erschwingliche.

Registrieren tut man bei einem Fahrradladen. Es gibt welche in der Nähe der Universität. Die Registrierungsgebühr beträgt lediglich 500 Yen.

Parken! Bei der Uni ist das Abstellen der Fahrräder problemlos, aber sonst darf man es eigentlich nirgendwo abstellen, was ein echtes Problem ist! Außerdem ist es oft schwer, zu wissen, wo man sie abstellen kann. Zum Beispiel sieht man häufig Fahrräder gesammelt auf einem Fleck, wo aber Verbotsschilder stehen.

Manchmal kann man sein Fahrrad am Wochenende beim Bahnhof abstellen, allerdings habe ich da auch schon einmal einen Strafzettel bekommen und nicht gewusst, warum eigentlich.

Es gibt beim Bahnhof Fahrradparkplätze, wo man für mehrere Stunden 100 Yen bezahlt und das Fahrrad wie ein Auto in ein Parkhaus bringt. Dort wird es wenigstens nicht gestohlen.

In Shinjuku kann man an der großen Hauptstraße allerdings sein Rad problemlos abstellen; zumindest gibt es da Fahrradparkplatz-Schilder.

Fahrtkosten:

Wo wir schon dabei sind.

Es gibt vergünstigte Tagestickets. Ich habe allerdings nie eines benutzt. Man sollte sich in jedem Fall eine Suica Karte zulegen, wo man immer wieder Geld auflädt und keine Einzelfahrscheine kaufen muss. Man geht mit dem Ticket einfach durch die Schranken.

Vergünstigungen, abgesehen vom Tagesticket, kann man nur bekommen, wenn man für eine bestimmte Strecke zum Beispiel ein Monatsticket kauft. Man kann dann auf dieser Strecke auch aussteigen und wieder einsteigen ohne, dass es etwas kostet.

Es gibt auf dem Campus einen Laden, den Coop, der auch Reisen für Studenten anbietet. Ich habe mir sagen lassen, dass jeder Student pro Semester einen ermäßigten Preis auf eine Bahnfahrt/Reise bekommt, habe das Angebot selbst allerdings nicht genutzt.

Es lohnt sich, im Coop Mitglied zu werden. Man zahlt einmal 3.000 Yen, die man nach einem Jahr bei Abgabe der Karte wieder bekommt. Dafür kriegt man auf alle Artikel, die man dort kauft 10% Rabatt. (Eigentlich nur in dem Buchladen unten, denn im Supermarkt oben, der auch zum Coop gehört, wird's nicht billiger). Einen Ausweis macht man im 4. Stock (wenn ich mich richtig erinnere.)

Lebensmittel:

Obst und Gemüse bleibt teuer, außer vielleicht Bananen. Es gibt nahe der Waseda Universität dutzende Convenience Stores, zwei Supermärkte (Santoku) und einen Billig-Krimskramladen (Donkey Hotte heißt er, glaube ich). Sehr empfehlen kann ich den „Seiyu“ Supermarkt, der noch etwas hinter der Takadanobaba Station an der Waseda Dori liegt. Er ist zwar etwas weiter weg,

allerdings sind da die Lebensmittel am Billigsten.

Ansonsten gibt es noch Richtung Shinjuku auf der Meiji Dori einen billigen Gemüseladen. Man kann viel finden, wenn man sich erstmal umgeschaut hat.

100 Yen Shops gibt es einen im „BigBox“ Center direkt beim Takadanobaba Bahnhof. Dort kann man sich billig eindecken, was Haushaltsgegenstände betrifft. Kleiderbügel, Essbesteck, Zahnbürste, Internetanschlusskabel etc.

Man kann sehr günstig in Japan leben, aber auch sehr teuer. Ich habe für Lebensmittel nur 500 Yen pro Tag ausgegeben. Das sollte man sich allerdings nicht als Vorbild nehmen. Dafür habe ich auch bei 5 verschiedenen Läden eingekauft, um überall das Billigste zu kriegen.

Wohnheim:

Ich habe im „Nishi Waseda International Student House“ gewohnt, was letztes Jahr (2008) im März gerade erst fertig gestellt worden war. Deswegen war es sehr sauber. Außerdem braucht man von dort nur ca. 10 bis 15 min. zu Fuß zur Uni (und 5 min. mit dem Fahrrad!). Die Flure erinnern zwar an eine Krankenhaus oder ein Horror-Videospiel, aber es ist alles sehr gepflegt und der Manager und seine Frau sind wirklich sehr lieb!

Es gibt Einzel und Doppelzimmer und die Stockwerke sind nach Geschlechtern getrennt.

Ich hatte ein Doppelzimmer, was schon sehr klein war und habe es mir mit einer Chinesin geteilt. Die meisten Studenten in unserem Wohnheim kamen sehr gut miteinander aus. In den Zimmern gibt es ein kleines Badezimmer, eine Wanne mit Tusche, eine Toilette und ein Waschbecken. Außerdem hatten wir einen Kühlschrank.

Eine Küche gab es in jedem Stockwerk in der Mitte des Gebäudes. Mini-Grillöfen, Reiskocher und Mikrowellen waren jeweils zweimal pro Küche vorhanden.

Mein Zimmer hat pro Monat 46.000 Yen gekostet (Doppelz.), was je nach Wechselkurs mal schmerzhafter ausfallen kann. (V.a. für uns, die wir während der Wirtschaftskrise in Japan waren.)

Es gibt noch das „Hoshien“, allerdings nur mit Einzelzimmern und schon etwas älter (angeblich auch ab und an mit Schaben-Plage). Es gibt auch noch die Möglichkeit der eigenen Wohnung oder bei einer Gastfamilie, worum man sich allerdings selbst kümmern muss.

Job:

Wir haben nach und nach fast alle Jobs angenommen, da es wegen der Wirtschaftskrise etwas knapp im Portemonnaie wurde. Wenn man japanisch beherrscht, kann man v.a. im Fastfood oder Restaurantbereich anfangen. Es werden immer Mitarbeiter gesucht. Gerade bei der Waseda gibt es auch Fastfoodläden zu Hauf.

Außerdem kann man sich nach Sprachunterricht umschauen, entweder bei der Waseda selbst am „schwarzen Brett“ im 4. Stock (es ist immer der 4. oder?) oder man kriegt es durch Freunde vermittelt, wie es bei mir der Fall war.

Dann gibt es noch die Möglichkeit als Privatlehrer zu arbeiten.

www.findastudent.com oder www.findateacher.com So oder ähnlich heißen die Seiten, wo man ein Profil von sich anfertigen kann, am Besten mit einem gut aussehenden Foto, und dann von den „Schülern“ selbst angeschrieben wird. Man trifft sich häufig in Cafés oder dergleichen und unterrichtet für eine Stunde. Den Preis kann man selbst wählen, allerdings sollte man bei der Probestunde auf jeden Fall etwas Geld nehmen, da der Student sonst, oder eigentlich sowieso in den meisten Fällen nicht noch einmal kommt. Ich habe regulär 2.500 Yen genommen, eine Freundin von mir z.Bsp. 4.000 Yen.

Für größere Jobs sollte man sich eine Arbeitserlaubnis holen (nahe dem Bahnhof Shinagawa). Sie kostet nichts und dauert eine Woche bis man sie hat. Man kann natürlich auch Pech haben und es dauert länger.

Wenn man es durch die Waseda macht, dauert der Prozess erheblich. Macht man es alleine, geht es flott, allerdings braucht man ein Formular der Universität.

Ich bin dann zu dem Working Office „Hallo Work“ nahe Shinjuku gegangen, da ich alleine keinen Job bekommen habe. Wie bei einem normalen Arbeitsamt kriegst du einen Ausweis und man

vermittelt dir einen Job. Du kannst sagen, was du kannst und was du machen willst und es wird dann für dich gesucht und angerufen. Die Vorstellungsgespräche bestreitest du natürlich selbst.

Krankenversicherung:

„National Health Insurance“; dafür muss man zu dem Rathaus in Shinjuku (nahe des Bahnhofs) und im 4. Stock (wenn mich nicht alles täuscht) seine Versicherung beantragen, sowie die „Alien Registration Card“.

Sie deckt 70 % der Kosten, die anfallen, ab. Man kann für die 30 % noch eine Zusatzversicherung abschließen, was ich nicht getan habe. Es war aber auch ok. Ich war einmal im Krankenhaus und musste 3.000 Yen statt 10.000 zahlen. Die AOK und viele andere Krankenkassen decken Japan oder allgemein asiatische Länder leider nicht ab. (Was sehr ärgerlich ist! Denn man muss die Krankenkasse weiter zahlen, auch wenn man im Ausland ist!) Man bezahlt pro Halbjahr. Das erste Semester ca. 7500. Im zweiten nur ca. 5.500 Yen, da zwei Monate nicht eingerechnet werden. Warum, weiß ich nicht. Es lohnt sich also.

Abschließend kann ich sagen, dass dieses Jahr in Japan, das Beste ist, was ich bis jetzt erleben durfte, da ich viele liebe Freunde gefunden habe und viel gelernt habe, sowohl innerhalb der Universität, als auch außerhalb der Universität.

Und da man von vielem befreit ist, was einen daheim vielleicht belastet, ist es auch noch der lehrreichste und längste Urlaub, den man nehmen kann. Ich bin sehr froh und dankbar, dass es mir ermöglicht wurde, diese Erfahrungen mitzunehmen.